

Erscheint täglich um 6 Uhr
früh - die Montags-Nummer
jedoch im Laufe des Vormittags.
Abonnement für 1 Monat 1 K 80 h
einschließlich der Zustellung ins Haus.
Einzelpreis 8 Heller.
Redaktion und Administration:
Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon der Redaktion Nr. 63,
der Administration Nr. 53.

Polaer Morgenblatt

Abonnements und Ankündigungen
(Inserate) nehmen entgegen:
die Verwaltung (Administration),
die Buchdruckern M. Clapis
(I. Kmpotić), Piazza Carli Nr. 1,
und die Buchhandlungen
C. Mahler u. E. Schmidt.
Inserate
werden billigst berechnet.
Preistarife liegen in den
Annahmestellen auf.
Abonnements und Insertions -
gebühren müssen im vorhinein
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Pola, Montag 13. November 1905.

Nr. 30.

Freihandel u. Schutzzoll in England.

(Originalartikel des Polaer Morgenblattes.)
Voneinem Fachmann.

Nicht uninteressant ist die Zusammenstellung jener Exportartikel, in denen England zurückging. Export von

	1884	1901
	Pfund Sterling	Pfund Sterling
Baumwollwaren außer <9arm	43,000.000	37,000.000
Ilarnigarnwaren.....	28,000.000	9,000.000
Eisen und Eisenkurzwaren.....	4,000.000	1,100.000
Alkalien.....	2,089.009	1,125.551
Uhren.....	293.039	104.002
Farbstoffe.....	089.230	340.051
Ollas.....	575.452	31^892
Leinengarn.....	1,135.737	842.1A1
Leinen (weiß und «gebleicht)	3,101.6^»2	3^42.487
Landwirtschaftliche Maschinen	875.80b	732.948
Eisen und Stahlschienen.....	3M2.027	2,730 204

Dabei steigt aber Englands Import fortwährend.

Import von	1887	1901
	Pfund Sterling	Pfund Sterling
Baumwollwaren.....	2,280.9«»0	4,778.009
Eisen u. Stahl t-Helb-u. t^anzsabrikat	2,357.018	8,716.000
Chemikalien.....	1,3«O.140	2,020.123
Uhren.....	unbedeutend	2,000.000
Farben, Steinkohlenteer.....	542,80t»	777.695
ONas.....	1.074.208	2,529.525
Leinknwaren.....	300.544	547.0.30
Schuhe, Stiesel.....	433.919	938909

Noch im Jahre lillm überstieg der englische Export nach Deutschland den deutschen nach England um 700.000 Ps. Lt., jedoch im Jahre 1002 überstieg der deutsche den englischen um fast 000.000 Pf. Lt.

Diese Ziffern sprechen eine so deutliche spräche, daß es ein absichtliches Verkennen der tatsächlichen Verhältnisse von Leite der Freihändler ist, wenn sie ihr Lüstem mit dem Hinweis aus Englands günstige Ltellung zu stützen versuchen. Tatsache ist es, daß nicht nur England nach und nach den Auslandsmarkt verliert, sondern sogar im eigenen Hause sich kaum noch zu halten vermag. Lchritt für Lchritt mußte es bis jetzt zurückweichen. Was ist die Ursache dieser Erscheinung?

Feuilleton.

Die Frenden eines Kandidaten in Amerika.

Von Mark Twain.

Die von der Partei der Unabhängigen hatten mich vor einigen Monaten als Kandidaten sür die Stelle des Gouverneurs im Staate New-Hork aufgestellt. Meine Gegenkandidaten waren: John Smith und Blank I. Walt. In einer Beziehung fühlte ich mich den beiden Herren über, nämlich in Bezug auf/Reinheit des Charakters. Aber in demselben Augenblicke, da ich mein moraliskjes Uebergewicht feststellte und mich dessen aufrichtig erfreute, ging mir auch schon der betrübende ltzedanke durch den Kopf, daß die Wähler nunmehr meinen Namen mit jenen der beiden ziemlich anrühigen Gegenkandidaten in einem Atem nennen würden.

DaS flöste mir eine gewisse Unruhe ein, die sich immer mchr steigerte. Ich schrieb darum hierüber meiner Großmutter einen Brief. Es kam bald eine Antwort von ihr und diese lautete:

„Tu hast in Deinem ganzen Leben keine einzige Tat begangen, um deretwillen Tu zu erröten brauchtest. Lies die Zeitungen und überzeuge Dich, was diese Smith und Walt sür Leute sind, dann stelle Dir die Frage, was Dir das für ein Vergnügen schaffen kann, mit diesen Menschen auf einer Höhe zu stehen und Dich mit ihnen öffentlich herumzubalgen.“

Ganz entgegengesetzt gehen die Anhänger des Lchutzzolls vor. Lie sehen den Tatsachen in die Augen und malen Englands industrielle Zukunft in den schwärzesten Farben. Lie schreiben diesen Niedergang der Wirkung feindlicher Lchutzzölle zu und verlangen für England dieselben Lchutzmaßregeln. Nothstein sagt in Nr. 0 der Zeitschrit „Die neue Zeit“: „Ein ausländischer Tarif kann den Handel eines ungeschützten Landes auf drei Märkten schädigen: auf dem heimischen Markte, aus dem Markte des geschützten Landes selbst und aus den neutralen Märkten“. Der heimische Markt kann dadurch geschädigt werden, daß das geschützte Land die Erzeugnisse seiner Überproduktion um jeden erzielbaren Preis im ungeschützten Lande losschlägt. Den entstehenden etwaigen Verlust kann die Industrie aus den höheren Preisen des geschützten Landes decken. Dieses Verschleudern unter dem Erzeugnngspreis ist eine natürliche Folge unserer jetzigen Wirtschaftssorm und keineswegs — wie die Lchutzzöllner schreien unmoralisch. Aber die Wirkung des „Lchuttabladens“ aus Handel und Industrie ist noch nicht genügend untersucht worden und der Nnin von Englands Industrie ist keineswegs daraus zurückzuführen. Nun klagen aber die Lchutzzöllner besonders über das „Abladen“ von Rohstoffen (Eisen, Zucker :c.) und tatsächlich könnte dies sür eine Zeit die englische Nohstoffferenzung zurückdrängen. Dafür müßten aber alle, diese Rohstoffe verarbeitenden Industrien wegen ihres billigen Rohmaterials derart ausblühen, daß Englands Konkurrenten, Deutschland und die Vereinigten Ltaaten, weit zurückbleiben müßten. Aus den vorhergehenden Tabellen sieht man, daß dies nicht der Fall ist: daher wird es fraglich, ob ein „Lchuttabladen“ von Rohstoffen, ein Verschleudern unter dem Erzeugungspreis überhaupt stattgefunden hat. Die großen amerikanischen Eisenmassen im

Ganz dasselbe hatte ich auch mir gesagt! Ich hatte die ganze Nacht kein Auge geschlossen; aber, alles erwogen, konnte ich nicht mehr gut zurück. Meine Freunde hielten mich für den Würdigsten; ich mußte also kämpfen. Im Frühstück begriffen, warf ich einen Blick in die Blätter; mein Auge blieb an der folgenden Notiz haften, und ich kann sagen, ich war in meinem ganzen Leben noch über nichts so verblüfft, als über das Lesen dieser Zeilen:

„Meineid. Wir wollen hoffen, daß Herr Mark Twain, nachdem er jetzt um die Stelle eines Gouverneurs kandidiert, so gütig sein wird, den Umstand aufzuklären, wieso es kommen konnte, daß im Jahre 1863 in Vakavak in Eochinchina vierunddreißig Zeugen bestätigten, er habe falsch geschworen, um eine arme Witwe, die noch dazu Mutter von sieben unmündigen Kindern ist, ihres kleinen Besitztums zu berauben. Herr Twain ist es sich selbst, sowie der großen Nation, deren Stimmen er anstrebt, schuldig, diese Angelegenheit aufzuklären. Wird er es wohl imstande sein?“

Ich war vor Entsetzen wie zu Stein erstarrt. Welch eine grausame, welch eine leichtfertige Anklage! Ich war mein Lebtag nicht in Eochinchina gewesen! Ich habe von der Lrtschaft Vakavak nie auch ein Wort gehört! Ich wäre auch unfähig, ein Bananefeld von einem Känguruh zu unterscheiden! Was soll ich tun ?

Der Tag verging und ich konnte zu keinen» Entschlüsse kommen. — Des andern Morgens brachte dasselbe Blatt die folgenden Zeilen:

„Bezeichnend. Es ist sonderbar, daß Herr Twain über seinen in Eochinchina abgelegten falschen

Jahre 1800 erzielten in England tatsächlich höhere Preise als in Amerika.

Wie sind nun die Wirkungen eines Lchutzzolles aus die geschützten und neutralen Märkte? Von diesen kommen besonders Deutschland, Frankreich und die Vereinigten Ltaaten in Betracht und fast ausnahmslos nimmt Englands Export nach diesen Ländern ab.

Englischer Export mach Rothstein, London).

nach	Durchschnitt	1880—1883	1890-1903
	Pfund Sterling		Prozent
Frankreich.....	10,000.000	15,300.000	-095
Deutschland.....	18,100.000	23,«X>0.000	-s-30 4
Bereinigte Staaten	28,700.000	18-00.000	—,34 5

Die verhältnismäßig sehr günstige Ziffer sür Deutschland erklärt sich aus dem enormen Anwachsen des^tohlenexports nach Deutschland.

^Die Lchutzzölle sind aber nicht speziell sür England ausgestellt, sie gelten gleichmäßig auch sür alle anderen Ltaaten. Im Gegenteil: England genießt als Land des Freihandels überall die Meistbegünstigung. Die Lchutzzölle sollten also für andere Länder zumindest dieselbe Folge haben, wie sür England. Die nach den Angaben Rothsteins (London), W. Llaps (Liverpool) und I. Debar (Paris) ausgearbeiteten nachfolgenden' Tabellen zeigen uns aber ein anderes, sür England betrübendes Bild:

Import	Durchschnitt	1893—1895	1898-1903
nach Frankreich aus t9esamtquantum des Imports	Prozent	Prozent	Prozent
England.....	12 97	12 90	
Deutschland.....	7 85	8-02	
Bereinigte Staaten.....	806	10.98	
Import nach Deutschland aus			
England.....	12 95	1200	
Frankreich.....	6-0*	50*	
Bereinigte Staate n.....	1091	173»*,	
Import nach den Bereinig. Staaten aus			
England.....	20.12	17-86	
Deutschland	1100	12 20	
Frankreich.....	810	8M»	

-> Sonnte nicht genauer ermittelt werden.

Eid das tiefste Stillschweigen beobachtet. Dieses Schweigen spricht Bände."

Seither nannte mich dieses Blatt nichts anderes als „Twain, der meineidige Schurke".

Einige Tage später war in demselben Journal die folgende Meldung zu lesen:

„Wir verlangen eine Antwort! Wir ersuchen den Herrn Kandidaten für den GouverneurSposten, er möge so freundlich sein und seinen Mitbürgern Aufklärung darüber geben, wieso es gekommen, daß seine Kameraden im Lager von Montana häufig das Verschwinde« kleinerer Wertgegenstände wahrnehmen mußten, welche Gegenstände sie dann regelmäßig in den Tasäjen deS Herrn Twain oder auch in seinem Koffer wiederfanden. — Wird sich Herr Twain diesmal zu einer Antwort bereit finden?“

kann man sich nun eine größere Bosheit vorstellen? Ich war gar nie in Montana und doch nannte mich das Blatt fortan nur mehr: „Twain, der Dieb von Montana" Von dieser Zeit an griff ich nach der Zeitung nur mit dem Gefühle eines Menschen, der ein Paket öffnet, in welchem er eine Schlange vermutet.

An einem der nächsten Tage zog die nachfolgende Notiz meine Aufmerksamkeit auf sich:

„Ein sauberer kandidat. Herr Mark Twain, der gestern in der Versammlung der Unabhängigen sprechen sollte, erschien zur festgesetzten Stunde nicht. An seiner Stelle kam ein Telegramm seines Arztes, welches meldete, Mark Twain sei von einem Wagen überfahren worden und habe dabei beide Beine gebrochen. Die Unabhängigen waren schnell bereit, diese elende Lüge für bare Münze zu nehmen und taten so.

Ebenso ergeht es England aus den neutralen Märkten. Fast überall sinkt der Prozentsatz des Importes aus England, sehr selten bleibt er aus gleicher Höhe, während der Import aus Deutschland, Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ununterbrochen im Steigen begriffen ist. Am merkwürdigsten ist das Verhältnis Englands zu seiner nächsten Kolonie, zu Kanada. Trotzdem Kanada dem Mutterland 83% Zollrestitution auf den Generaltarif gewährt, sinkt der Import in Prozenten des Gesamtimports von 1894/1895 bis 1901/1902 von 32% auf 24%, während der Import aus den Vereinigten Staaten in derselben Zeit von 49% auf 01% stieg! Die Behauptung, daß fremder Zoll die Entwicklung hindere, ist also grundfalsch.

Worin liegt also der Grund von Englands industriellem Niedergang?

Der Hauptgrund ist die mächtige Entwicklung, die die Vereinigten Staaten und Deutschland in den letzten Dezennien vollführten. Die Kolonien, vor zwei Jahrzehnten noch ganz ohne Industrie, beginnen sich wirtschaftlich vom Mutterlande unabhängig zu machen. Australien tat schon dazu den ersten Schritt. Dazu kommt noch, daß Englands Industrie auf keine Konkurrenz eingerichtet war. Die Arbeitsmethoden blieben fast durchwegs die gleichen und bei Maschinen finden wir immer dieselben Typen. Bei Werkzeugen und Geräten wurde England von Deutschland und den Vereinigten Staaten durch brauchbares, geschickteres Fabrikat überholt. Welcher Uhrmacher kauft sich heutzutage einen englischen Drehstuhl, welcher Sportsmann ein englisches Rad? Besser und billiger bezieht man also diese Gegenstände im Inland, die sonst ausschließlich aus England kamen.

- Diese gänzliche Hilflosigkeit gegen jede Konkurrenz sieht man auch in dem vollständigen Versagen aller auf die Erweckung der Kaufkraft gerichteten Aktionen (Reklame). Während der deutsche Reisende nicht nur mit der Sprache, sondern auch mit den Lebensgewohnheiten der Bewohner des von ihm bereisten Gebietes in der Regel vollkommen vertraut ist, kommt der Engländer mit einer durch keinerlei Erfahrung getrübbten Unkenntnis der bestehenden Verhältnisse an und kennt die Landessprache nicht oder nur mangelhaft, so daß es nicht verwunderlich ist, wenn ihn sein deutscher Nebenbuhler aus dem Felde schlägt.

Außerdem ist zu bedenken, daß infolge des äußerst konservativen Zuges in der englischen

als hätten sie gar keine Ahnung von der wahren Ursache des Fernbleibens jenes Lammermannes. Man sah nämlich gestern in der Wohnung Mark Twains einen Mann taumeln, der total betrunken war. An den Unabhängigen liegt es, nunmehr zu beweisen, daß dieser vollberauschte Mann, dieses aller Menschlichkeit entkleidete Individuum, nicht Herr Mark Twain gewesen. Des Volkes Donnerstimme fragt mit Recht: «Wer war jener Mann?»

Im ersten Moment konnte ich nur schwer glauben, daß dieser Vorwurf mir gelte. Es sind wohl schon an die drei Jahre her, daß ich das letzte Glas Vier getrunken habe.

Schließlich erklärten «neine Freunde, ich müsse in der Sache denn doch etwas tun, wenn ich nicht politisch vollständig ruhmlos gerichtet werden wollte. Ihrem Rate verliehen noch stärkeres Gewicht die folgenden, nächsten Tag erschienenen Zeilen:

«Seht euch den Menschen an! Der Kandidat der Unabhängigen schweigt noch immer; die wider ihn erhobenen Beschuldigungen sind also klar erwiesen. Seht euch euren Kandidaten nur an, ihr Unabhängigen! Seht euch ihn an, diesen Meineidigen, den Dieb, diese Verkörperung des Säufersinns! Seht ihn euch gut an und bedenket es wohl, ob ihr einem solchen Menschen eure Stimme geben könnt.»

Ich konnte also nicht anders mehr, als auf die elenden Anwürfe antworten; aber das half mir nichts; es kamen neue Anklagen, darunter eine, ich hätte meinen Onkel vergiftet, um ihn desto rascher zu beerben und die öffentliche Meinung forderte schon die Ausgrabung des Toten, um die Eingeweide der Leiche zu prüfen.

Dann brachten sie mir auf, ich hätte meinen

Industrie alle Artikel, welche einer Aenderung infolge der Mode oder des Nationalgeschmackes unterliegen, den Weltmarkt nicht zu halten vermögen. Dies trifft besonders bei Luxusgegenständen, Uhren etc. zu.

Daraus folgt, daß nicht „Freihandel“ und „Schutzzoll“ den Niedergang der englischen Industrie bedingen, sondern Faktoren, welche der jetzt in England tobenden Bewegung gänzlich außer acht gelassen wurden: Billigkeit, Brauchbarkeit und Güte des modernen Fabrikates, welche Eigenschaften sich allerdings nur durch eine gänzliche innere Umgestaltung der englischen Fabrikation erzielen ließen.

Drahtnachrichten

des «Polaer Morgenblattes».

Ministerkonferenz.

Wien, 12. Nov. (K.-B.) Unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußern, des Grafen Goluchowski und unter Teilnahme der gemeinsamen Minister Pittreich und Bunan, der österreichischen Ministerministerpräsident Frhr. von Gautsch und Bplaudt-Reidt, sowie der ungarischen Ministerministerpräsident Fejervary und Lauch fand heute nachmittags eine gemeinsame Ministerkonferenz behufs Besprechung der Modalitäten, unter denen auf Befehl des Kaisers eine Kommission zusammentreten soll, die sich zunächst mit der Regelung der Wappenfrage den heutigen staatsrechtlichen Verhältnissen entsprechend, zu befassen haben wird.

Der geheime Widerstand der (Eisenbahner.

Wien, 12. Nov. (K.-B.) Heute fand eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der Nordbahnbediensteten statt, die einstimmig beschloß, sich von Montag 12 Uhr nachts angefangen der passiven Resistenz der Eisenbahner anzuschließen.

Die Lage in Ungarn.

Annfkirchen, 12. Nov. (K.-B.) Für heute nachmittags hatte die Kossuthpartei ein großes Meeting einberufen. Als Graf Apponyi und andere Gäste am Bahnhofe eintrafen, entstand ein ernstes Handgemenge zwischen Kossuthisten und Sozialisten. Die Gäste mußten sich unter dem Schutze des Militärs in ihre Absteigquartiere begeben. Das Meeting wurde vor dem Absteigquartier und zwar über Ersuchen der Kossuthisten unter Militärschutz abgehalten. Es

Gegenkandidaten Walt in der öffentlichen Meinung herabzusetzen versucht, indem ich ausgestreut hätte, daß sein Großvater wegen Raubes gehängt worden sei; ich wurde da in einer so wirksamen Weise als elender Ehrabschneider hingestellt, daß ich in der folgenden Nacht aus dem Bette flüchten mußte, weil mir die durch diese Schilderung aufgeregte Menge die wuchtigsten Steine durch das Fenster schleuderte.

Und doch kann ich beschwören, daß ich nie auch nur ein Sterbenswörtchen über den Großvater des Herrn Walt geäußert habe, was ich schon aus dem Grunde nicht tun konnte, da ich von dem betreffenden Großvater niemals auch nur sprechen gehört habe.

Schließlich spielten sie den letzten Trumpf damit aus, daß sie in der Volksversammlung, in welcher ich «neine Programmrede hielt, neun kleine Kinder von verschiedenem Alter, jedes mit einem anderen (Gesichte, beistellten, die sie darauf abgerichtet hatte», daß sie auf einmal zur Tribüne, von der ich meine Rede hielt, gerannt kamen, und mir dort mit dem eingelernten Rufe: «Papa! Papa!» zu Füßen stürzten.

Da ergab ich mich denn; ich entsagte, trat von der Kandidatur zurück, ich fühlte mich solchen Kniffen nicht gewachsen. Meinen Absagebrief unterschrieb ich folgendermaßen:

Mark Twain,

vordem ein ehrlicher Mann, jetzt aber

ein Meineidiger,

ein Dieb,

ein Trunkenbold.

entstand ein neuerliches Handgemenge, in dessen Verlauf ein Kossuthist 4 Schüsse abgab. Mehrere Verletzte blieben am Platze.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 12. Nov. (K.-B.) Die heutige Nacht ist ruhig verlaufen.

Helsingfors, 12. Nov. (K.-B.) Gestern kamen hier ernste Ruhestörungen vor, die das Gouvernement veranlaßten, das Kriegsrecht zu proklamieren.

Mohilew, 12. Nov. (K.-B.) Die Gemahlin des Staatsrates Ezerski verübte im Empfangsalon des Gouvernementspalais aus den Gouverneur Klingenberg einen Mordanschlag. Durch 2 Revolverschüsse verwundete sie den Gouverneur am Arm und am Unterleibe.

Tagesbericht.

Vom Marinekasino. Am 20. d. M. wird eine außerordentliche Generalversammlung des Marinekasinos abgehalten. Am 25. d. M. findet ein Tanzkränzchen statt.

Stenographiekurs. Jene Herren Offiziere und Beamten, welche den zu eröffnenden Stenographiekurs zu besuchen beabsichtigen, werden eingeladen, sich zu einer Besprechung Dienstag, den 14. November, 0 Uhr abends, in der k. u. k. Marinevolksschule für Knaben einzufinden.

Keine Sonntagruhe. Josef L., Maurer, wurde angezeigt, weil er Samstag zur Nachtzeit in seiner Wohnung in der Via Abbazia arbeitete und dadurch die Nachtruhe störte. Ein zweitesmal wurde er noch

als zur Anzeige gebracht, weil er auch gestern arbeitete. (in Widersätzlicher. Silvio Erlenizza, Marine-soldat, wurde wegen Defertierung und wegen verschiedener Gewalttätigkeiten gegen die Sicherheitsorgane zur Anzeige gebracht.

(in Kind überfahren. Das 3jährige Kind Faustus des Anton Dominis wurde Samstag abends an der Ecke Via Marianna und Via Eampo Marzio von einer daherkommenden Privatkutsche überfahren. Das Verschulden an dem Unfall trifft in diesem Falle das Kindermädchen, das, während es sich mit Freundinnen unterhielt, den kleinen ohne Ansticht spielen ließ. Die Räder des Wagens gingen dem Kinde über den Unterleib, doch dürfte es mit dem Leben davonkommen.

Ueber eine Poffreform in Italien wird berichtet: Es handelt sich um die Ausgabe von Postlegitimationskarten. Es sind sehr lästige Förmlichkeiten damit verknüpft, wenn man eine Wertsendung oder eine Postanweisung als Fremder auf der Post begeben will. Die Postlegitimationskarte wird auf jedem größeren Postamt binnen 24 Stunden und für eine halbe Lira mit einjähriger Gültigkeit ausgestellt und berechtigt dazu, ohneweiters alles auf der Post in Empfang zu nehmen, und wäre es die Anweisung auf eine Million. Man braucht sich also nur beim Betreten Italiens in Mailand, Venedig oder Verona mit einer nichtaufgezogenen Photographie versehen auf die Post zu begeben und erhält dann die Legitimationskarte.

Theater.

Wolf Bär Pfefferkorn auf Reisen. (Gestern nahm das Wiener Novitäten-Ensemble Abschied von Pola. Die Hauptfigur des Stückes Wolf Bär Pfefferkorn hat mit der gleichnamigen Person des «Rastelbinder» viele Ähnlichkeit, ja manche Witze und Szenen sind direkt aus der genannten Operette genommen. Die Posse, die eigentlich für das Wiener Publikum bearbeitet ist (als Hauptpersonen müssen natürlich darin Juden und «Böhmen» vorkommen) fand auch hier ein warmes Interesse. Das Sprichwort: «Ende gut, alles gut», läßt sich sehr gut auf die gestrige Vorstellung beziehen. Ein sehr gut besetztes Haus spendete reichen Beifall und auch die Darsteller taten ihr Beste. Den meisten Beifall ernteten Herr Straß in apr mit seinem Lachcouplet und Fräulein Klara und Herr Klun mit den Momentbildern aus dem Wiener Volks- und Praterleben. Wolf Pfefferkorn (Herr Martini), die Hauptperson, «var hie und da etwas schwächlich. Von den kleineren Rollen wurde der betrunkene Wegmacher durch Herrn Rofe und der Wirt Kropfinger durch Herrn Berg er trefflich dargestellt. Ueber die Ausstattung «vollen wir aus bekannten Gründen nicht reden. Daß man aber einen steirischen Dorfpolizisten und den Vertreter der Triester Polizei in einer Montur ähnlich der eines preußischen Sergeanten auftreten läßt, muß gerügt werden.

Wir wünschen der Gesellschaft in Wien die besten Erfolge.

Militärisches.

Urlaube: 2ö Tage Korv.-Kapitän in M. L. A Hugo (Vuberlh für Niederösterreich und Böhmen; 14 Tage LsIt. Roman Junowicz für Laibach und Oesterreich. Ungarn: Werkführer Ernst Alteuburger für Wien und hauchtet. >

Die Heitercthei.

-R) Erzählung von **Qtto Ludwig.**

Jetzt spritzt das Wasser um ihn auf. An allen (Gliedern saßt es ihn wie mit kalten Händen an. Mit dem ganzen Leibe aufschlagend, fühlt er wieder festen Boden unter sich; ein schmerz zuckt vom ersten Finger der rechten Hand nach seinem Herzen zu. Das tut noch ein paar wilde Schläge. In seinen Ohren braust es, als läg er unterm Walkmüllerwehr. Um seine Brust ringelt sich pressend eine ungeheure grüne Schlange; über seine Äugen legt sich ein dunkelrotes Tuch. Er schnappt nach Luft uud zieht ein kaltes, schweres nasses, gurgelndes Ding durch den Mund hinein in die tiefste Brust, das er nicht wieder herauszustößen vermag. Das rote Tuch wird schwarz mit durcheinander wimmelnden gelben Sternen. Der Boden unter seinem Kopfe versinkt, der Kopf nach in eine endlose Tiefe. Und diese eigene Empfindung, die schon in Bewußtlosigkeit übergeht, weiß er, ist die Empfindung, die jeder Mensch kennen lernt, aber keiner mehr als einmal

Richt lange, und keine Blase mehr spritzt aus über dem Liegenden. Der Wasserspiegel schließt sich und zeigt gleichmütig der stillen Nacht ihr Bild.

So, zu langsam und doch zu schnell, lvar der Heiterethei noch keine Nacht vergangen. Dagegen war die vorige mit all ihrer Furcht vor dem Träumen, mit all ihrem Angstschweiß noch eine Ruhenacht, eine Erquickungsnacht gewesen. Da gaukelten nur unbestimmte Erwartungen um sie, was ihr vielleicht Schlimmes begegnen könnte. Heute staub es gewiß, furchtbar gewiß vor ihrer seele, was sie selber Schlimmes wirklich getan.

Immer und immer wieder «vang es sie, sich zurückzurufen, was sie gern vergessen hätte, und hätte sie alles mit vergessen müssen, was sie in anderen, glücklichen Nächten so gerne gedacht. Uud mit unbarmherziger (Gewissenhaftigkeit Zug für Zug. Keiner wurde ihr geschenkt. Erst die Genugtuung des Sieges und der Rettung, dann mit der wiederkehrenden ruhigeren Besinnung die Angst vor der Art, die Furcht vor den Folgen der Tat. Wie es sie getrieben, zu dem Stege zurückzulaufen, um zu sehen, ob er noch lebe! Und warum sollte er nicht ? Das Büchlein war ja in den heißen Tagen sd seicht und floß dort aufweichem, morrhigem Grunde. Sie hätte es nicht überleben mögen, wenn er tot war. Ein so tiefes Mitleid entband sich so seltsam und plötzlich aus seinem Gegensatz. Ein beredterer Anwalt sprach dies jetzt fürihn, als alle Stimmen, die ihn früher angeklagt. Ja, ihr war, als habe sie selber eigentlich gar nie geglaubt, er verfolge sie, und als müsse sie sich verwundernd besinnen, was sie doch nur getrieben habe zu der feindlichen Tat. Er hatte nichts gegen sie gebrütet; sie hatte nicht Notwehr geübt. Nein! ohne alle Ursache hatte sie sich. an ihm vergriffen. Es war ihr ein Bedürfnis, eine selbstmörderische Lust, ihrer Tat die geringfügigsten Ursachen unterzulegen, damit sie selber sich nur recht hassensivert erschien.

Aber war jetzt Zeit zu solchen (bedanken? jetzt, wo jeden Augenblick jemand sie sehen konnte? Und lvenn sie dennoch wendete, ihn zu retten, lvenn es noch möglich ist — stehen nicht schon Menschen um den Sarg? wohl gar schon die Gerichte? Wenn sie jenen Umweg unter den Erlen einschlägt, kommt sie von der entgegengesetzten Richtung nach der Stadt. Aber weiß man nicht dennoch, daß sie im Zainhammer gewesen ? Hat der Schneider sie nicht gesehen?

Die letzten Einwände treffen sie schon auf dem Erleusteig. Der Umweg wird ihr nicht helfen. Und ist es ihr nicht gleichgültig, ob man sie sieht? ob man sie ergreift? Wäre ihr in diesem Augenblicke die Todesstrafe nicht Wohltat? „O, ich wollt,“ stöhnte sie vor sich hin, „sie machten mich auch tot!“ Warum flieht sie denn? Warum schlägt sie den Unterrvck herauf über den Kopf, um sich unkenntlich zu machen ?

Ja, wäre es einen Augenblick nur! Müßte sie jetzt, jetzt niederknien, und daS breite Schwert durchzischte ihr den Nacken! Aber wenn sie mit Ketten geschlossen über die Straße geführt wird, und die Leute weichen scheu vor ihr und flüstern auch nicht eher miteinander, bis sie vorbei ist! Und das Gefängnis! Zwischen den engen Steinwänden soll sie stillsitzen, wer weiß, wie

lange! Sie, der es wie dem Reh und dem Vogel nur im Weiten wohl ist! In der Gerichtsstube mnß sie stehen und sich von Männern ins Gesicht sehen und sich fragen lassen, wer weiß was! stundenlang! Und dazwischen ist's so still, daß man nur die Federn knarren hört, die aufschreiben, was sie getan. Uud die Leute — aber die Leute wissen ia, daß er sie verfolgt hat; sie alle können'S bezeugen, **sie** alle haben's gesehen

(Fortsetzung solgt.)^

Allerlei.

t^uter Rat. Einst kam ein Chan der Tartarei, welcher mit seinen Edlen eine Lustreise machte, mit einem Derwisch zusammen, der mit lauter Stimme rief: „Wer mir hundert Goldstücke gibt, erhält von mir einen guten Rat.“ Der Chan verhiß ihm diese Summe, worauf -er Derwisch sagte: „Bei allem, was du tust, bedenke das Ende!“ Nachdem die Hosleute diesen gc wöhnlichen Sittenspruch gehört hatten, lächelten sie und sagten: „Der Derwisch ist für seine Lehre gut bezahlt worden.“ Der König dagegen war mit dieser Lehre so zufrieden, daß er befahl, solche mit goldener Schrift an mehreren Stellen seines Palastes anzubringen und aus allen Gerätschaften ersichtlich zu machen. Kurz daraus wurde des Königs Wundarzt bestochen, ihn mit einer vergifteten Lanzette beim Aderlassen zu töten. Lines Tage-, als schon des Königs Arm gebunden und die Verderben dringende Lanzette in der Hand de- Wundarztes war, laS dieser plötzlich auf der Schüssel: „Bei allem, was du tust, bedenke das Ende.“ Er erschrak und ließ die Lanzette aus der Hand fallen. Der König bemerkte seine Bestürzung und fragte nach der Ursache. Der Wundarzt fiel ihm zu Füßen, gestand, was bead-sichtigt war, wurde begnadigt, die Anstifter aber getötet. Und so hatte dieser Spruch einem Könige das Leben gerettet.

Abenteuer eines Finanzsoldaten. Born Lago Maggiore wird berichtet: Der italienische Finanzsoldat Nicoletti machte am 12. I. M. einen dienstlichen Gang über den Monte Limidario, dessen Kamm die Grenze zwischen der Schweiz und Italien bildet. Gegen mittag erblickte der Soldat trotz deS herrschenden Nebels zwei schwerbepackte Schmuggler, welche gegen daS Bal Cannobina abstiegen. Nicoletti schlich sich an die beiden heran, als er aber nur noch einige Schritte von ihnen entfernt war, bemerkten sie ihn und begannen so schnell bergab zu lausen, daß er ihnen nicht zu folgen vermochte. Trotzdem setzte er ihnen nach, drängte sie von der Ortschaft Spvccia ab, wo sie jedenfalls Helfershelfer gesunden hätten und erreichte sie plötzlich unten in, Tale bei der Brücke. Die Schmuggler schlugen sich nun ins Bergestrüpp und der Finanzmann ging ihnen nach. So verstrichen mehrere Stunden. Da gelang es dem Soldaten endlich die beiden zu stellen und nun wollte er sie festnehmen. Allein die Schmuggler widersetzten sich, schlugen den Soldaten nieder und warfen ihn in die tiefe Klamm des Talbaches. Nicoletti hätte den Tod gesunden, wenn es ihm nicht gelungen wäre, einen Felszacken zu ersassen und sich aus diesen zu setzen. Er hörte noch wie sich die Schmuggler entfernten und begann dann lant um Hilfe zu rufen, aber weit und breit zeigte sich kein Mensch. Bald wnrde es dunkel und Nicoletti, der auS zwei Wunden blutete, mußte, über dem Abgrunde hängend, die ganze Nacht in seiner furchtbaren Lage verharren. Am nächsten Tage kamen von Gurro zwei Bauernweiber herab, welche die Rufe Nicolettis vernahmen und ihn unten sitzen sahen. Sie liefen nun talabwärts und begegneten bald einer Patrouille von Finanzsoldaten, welche ausgezogen war. um Nicoletti zu suchen. Auf die Mitteilung der zwei Frauen hin, begab sich die Patrouille an Ort und Stelle und rettete den Bedrängten. Er war kaun, fähig zu sprechen. Seine Kameraden brachten ihn ins Spital nach Cannobio.

K affeesucht. Ein eigentümliches Völkchen lebt aus der kleinen französischen Insel von Groix, die der Südküste derNormandie und im besonderen der Hafengebucht von Lorient vorgelagert ist. Die ganze Bewohnerschaft der Insel besteht aus etwa 30IX) Menschen, die aber, wie aus den Zollabgaben hervorgeht, jährlich etwa 40.000 Kilogramm Kaffee verbrauchen. Woher diese Leute sich einen solchen übermäßigen Kasseegenuß angewöhnt haben, ist jetzt kaum noch festzustellen; Tatsache aber ist, daß derKassee in den meisten Familien der Jsle de Groix alle anderen Nahrungs- und Genußmittel mit Ausnahme des Brotes ersetzt. ES soll dort, wie daS allgemeine Bulletin jür Therapie versichert, Kinder von acht Jahren geben, die nichts anderes als Kaffee und Brot genossen haben. Der Kaffee wird dort auch zur Bereitung einer Suppe benutzt, die zu den Lieblingsgerichten der Leute von Groix gehört. Die Säuglinge wechseln ab zwischen

dem Genuß der Muttermilch und eines Kaffee-Aufgusses. Die jungen Mädchen kauen auch bei der Arbeit Kaffeebohnen. Die Folgen dieser Kaffeesucht zeigen sich in dauernden Verdauungsstörungen, krankhafter Austreibung des Unterleibes (Trommel-sucht), hartnäckiger Verstopfung, Reizbarkeit und schließlich Schwächung des Gehirns, Schlaflosigkeit, Zittern der Hände und krampfhaften Zuckungen in den Gliedern. Schließlich entwickelt sich d«r Zustand zu einer Bleichsucht, Abmagerung, all gemeinem Verfall. Die Widerstandsfähigkeit des Körpers wird derart herabgesetzt, daß er jedem Anfall einer ansteckenden Krankhcit erliegt. Daß der Kaffee keinesfalls als ausschließliches Nahrungsmittel dienlich sein kann, ist freilich bekannt und die Bevölkerung der Insel von Groix wird vielleicht mit den Jahren noch den Beweis dafür liefern, wie eine ganze Bewohnerschaft durch deu Kaffee zum Aussterben gebracht werden kann.